

Hallo,
ich heiße Guido Grüner und spreche hier für die Oldenburger Arbeitslosen-
selbsthilfe, die ALSO.

Wir Erwerbslosen fordern die deutliche Erhöhung der Regelleistung. Aus der monatlichen Regelleistung von 359 EUR müssen wir alle Kosten bis auf Miete und Heizung bestreiten. Für Alleinstehende fordern wir 500 EUR. Allein zur besseren Absicherung der Ernährung fordern wir monatlich 80 EUR mehr. Heute bekommen wir fürs Essen nur 3 Euro 94 am Tag. So können wir uns nicht anständig ernähren. Dafür brauchen wir täglich mindestens rund 3 Euro mehr.

Von den 359 EUR Regelleistung müssen noch die Bekleidung, Fahrtkosten, Ausgaben für Nahverkehr, Hygiene, Gesundheit, Haushaltsstrom, Möbel, Reparaturen, Telefon und so weiter bezahlt werden. Da können wir nichts sparen, um dann etwas mehr Geld fürs Essen zu haben.

Tja nun, das Sparen: Das können wir daher nur beim Einkaufen.

Sind wir daher heute nicht tatsächlich dafür dankbar, dass wir fast täglich und frei Haus mit Werbezetteln über die aktuellen Billig-Angebote versorgt werden?

Bleiben wir so nicht auf dem laufenden über die Angebote von Aldi, Lidl, Schlemmer, Penny, Edeka und wie sie alle heißen?

Und sollten wir uns nicht echt 'integriert' fühlen, wenn wir am Wochenende die Beilagen der Anzeigenblätter studieren? – Schließlich tun das immer mehr Beschäftigte auch - weil sie das tun müssen, weil auch sie auf die Billigangebote angewiesen sind.

Und sind wir nicht alle froh, dass ALDI in der Vorweihnachtszeit günstige Computer im Angebot hat? Ist es nicht so? Tja, so ist es heute!

Und vor kurzem wurde ich gefragt: Ist die ALSO jetzt verrückt geworden, faire Milchpreise für die Milchbauern zu fordern?

Dann bekommt der Bauer zwar 40 Cent für jeden gelieferten Liter Milch, aber uns alle kostet die Milch mehr als einen Euro im Laden, beim Discounter vielleicht 90 Cent.

Diese Milch könnten sich Erwerbslose und Niedrigverdiener schon gar nicht mehr leisten.

Und ich wurde weiter gefragt:

An wen könnten dann die Molkereien ihre Milch noch verkaufen, wo die Einkommensarmen sich die faire Milch gar nicht leisten können? Und wenn die Molkereien nicht mehr verkaufen können, an wen können die Bauern dann noch ihre Milch liefern? – Kein Absatz ohne Nachfrage!

Liegt die ALSO mit der Forderung nach fairen Erzeugerpreisen daher nicht völlig falsch?

Sind es nicht die Discounter, die darauf reagiert haben, dass wir Erwerbslosen zusammen mit Millionen beschäftigten Menschen immer weniger Geld in der Tasche haben?

Sind **sie** nicht die Letzten, die uns noch mit ihren Billigangeboten versorgen? Sorgen **sie** mit ihrem Preisdruck nicht auch dafür, dass die Bauern **so** billig

verkaufen müssen, dass sie ihre Produkte überhaupt noch loswerden, wo die Verbraucher immer weniger Geld für ihre Ernährung haben?

Wir von der ALSO sagen: lassen wir uns nicht täuschen!

Auch wenn uns heute Billigpreise das Überleben erleichtern, sind sie Teil eines Systems, das ich nur noch als mörderisch bezeichnen kann.

Und in diesem System ist die Höhe der Regelleistung von Hartz IV eine zentrale politische und wirtschaftliche Stellschraube.

In der Bundesrepublik wurde mit den Entscheidungen des Bundestages 2003 für Hartz IV das Geld für Erwerbslose drastisch gekürzt - ab 2005 gab es weniger als vorher noch in der Sozialhilfe. Der Bundestag machte zugleich den Weg frei für die Ausweitung z.B. der Leiharbeit, in die sich Erwerbslose vor der Arbeitslosigkeit 'retten' sollten.

Die Arbeitnehmereinkommen wurde mit diesen politischen Entscheidungen immer mehr in Richtung Niedrigstlöhne gedrückt. Bereits seit dem Jahr 2000 sinken die Beschäftigteneinkommen in Deutschland. Noch 'mal besonders gilt das für die untersten Einkommensgruppen. Im übrigen Europa steigen diese Einkommen.

Heute beziehen schon weit über eine Millionen Vollzeitbeschäftigte aufstockendes Hartz IV.

Die Discounter nutzen diese Einkommensarmut aus. Sie bauen mit ihren Billigangeboten ihre Marktanteile aus und machen ihre Eigentümer zu den reichsten Menschen dieses Planeten.

Diesen Wettbewerb um Marktanteile baden wir Erwerbslose selbst aus, spätestens, wenn wir beim Discounter als 400 EUR-Kraft, als Leiharbeiter bei Schlecker, oder auch nur als 'normale Beschäftigte' und oft strengem Verbot jeglicher gewerkschaftlichen Betätigung arbeiten.

Wie Schlecker auf Gewerkschaften reagiert, konnten wir erleben, als wir beim Schlecker gegenüber die Marktleitung zur Teilnahme an der Kundgebung einladen wollten. Als wir das Wort ver.di in den Mund nahmen, hiess es nur: RAUS aus dem Laden!

Den mörderischen Wettbewerb erleben die Produzenten.

Wo zum Beispiel in Südspanien im Raum Almeria das Gemüse produziert wird, sinken seit Jahren die Löhne der Erntearbeiter aus Afrika. Dort wird nicht nur das hier verkaufte Gemüse unter Plastikplanen gezogen. Auch die Ernte-Helfer hausen dort zusammen gepfercht unter Plastikplanen, auf engstem Raum, ohne gesundheitliche Versorgung.

Wo in Bangladesch die Textilien für Lidl zusammen genäht werden, schaffen das nur junge Frauen zwischen 16 und 25 Jahren, bei Arbeitszeiten von bis zu 15 Stunden täglich. Länger als 4 bis 5 Jahre halten sie das nicht durch. Sie hausen mit 6 bis 10 Frauen in Fabrikunterkünften, die nicht viel mehr bieten als die Schlafstätte.

Und wo 'unsere' Billigcomputer zusammengelötet werden, hausen die Wanderarbeiterfamilien mit 4 bis 6 Kindern auf einem Zimmer.

Wer Berichte aus diesen Länder kennt, weiß was mörderischer Wettbewerb für das Leben von Millionen bedeutet – auch hier.

In dieser Woche wurde in Bielefeld eine Studie über die Psychosoziale Gesundheit von Kindern in Nordrhein-Westfalen vorgelegt (FR, 28.05.10). Besonders HauptschülerInnen, also besonders Kinder aus einkommensarmen Familien, leiden mehrmals wöchentlich unter Schlafstörungen, Kopf- und Rückenschmerzen, Schwindel, Übelkeit. Zum Gegensteuern fordern die Autoren auf zu einer "fairen Verteilung von Macht, Geld und Bildung".

Wir wissen: genau so, wie die heutigen Verhältnisse, unter denen wir leben, von politischen Weichenstellungen wie den Entscheidungen des Bundestages zu Hartz IV und der Lockerung des Arbeitsrechtes begünstigt wurden, können sie durch politische Weichenstellungen verändert werden.

Die deutliche Erhöhung der Regelleistungen ist dabei von zentraler politischer Bedeutung: Sie gibt uns das, was wir für die Ernährung brauchen. Sie nimmt Druck von den Löhnen, gibt den Arbeitnehmerinnen Raum für Kämpfe um bessere Einkommen, gibt uns die Mittel in die Hand für fair erzeugte und gehandelte Produkte.

Der Bundestag muss die Regelleistung **in diesem Jahr** neu festsetzen. Das Bundesverfassungsgericht hat sie für verfassungswidrig erklärt. Diese Entscheidung kann auch den heutigen Wettbewerb mit Billigprodukten um immer mehr Marktanteile und Profite von ganz wenigen stoppen.

Da bei diesem immer wieder der Großteil der Menschen die Verlierer sind, brauchen wir ein Wirtschaften ohne Ausbeutung und Elend.

In dieser Auseinandersetzung gibt es **ein** Problem aber **auch eine** Chance:

Das Problem ist: Die dominierende Politik wird **dafür** nicht sorgen wollen. Dazu werden wir selbst sie schon treiben müssen.

Die Chance ist:

Wir sind viel mehr als sie, wenn wir zusammen für diese Perspektive eintreten. Daher stehen heute hier Erwerbslose, Beschäftigte und Milchbauern zusammen!